



Abend =

Zeitung.

64.

Montag, am 16. März 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur. C. G. Th. Winkler (Th. Heu.)

### Kleinbilder.

[Das dritte Kleinbild s. Nr. 26.]

#### Alltags-Gestalten.

Olivia Guthaar, die Witwe eines Kunstgärtners, griff nach des Gatten Tode zu dem früheren Gewerbe; sie fertigte Blüthen, Blumen und Kränze für Lust und Leid, zum Schmucke der Lebenden wie der Entseelten. Drei muntere, redselige Mädchen gingen ihr zur Hand und gedachten heute, wie immer, der Mode des Tages, des Splitters in der Nächsten Auge und stattlicher, doch ehescheuer Jünggesellen. O, Schade auf die Männer! rief Olivia, schnell verbittert: Sankt Paulus selbst erklärte sie in der Epistel an die Römer für Schalke und Frevler, für Hoffärtige, Störrige, Treulose, und der Apostel hat noch heute Recht! Plötzlich aber ward sie wieder liebevoll und zuckersüß, als ein Pracht-Exemplar des schimpflichen Geschlechtes, wie vom Himmel fallend, herein trat. Der junge Herr grüßte vornehm und überließ mit kecken Blicken den Kreis der neugierig aufschauenden Jungfern, welche, von dieser Stichflamme getroffen, errötheten. Bonjour! sagte er endlich: Ich glaubte zwei junge Damen meiner Verwandtschaft vorzufinden und sprächen sie noch ein, so bitte ich, denselben anzudeuten, daß der Baron Blaseck zufällig von ihrer Ankunft hörte und sie hier und an zehn Orten vergebens gesucht habe. Er nannte dieselben und ging ab.

Das wäre mein Vetter! brummte die Guthaar, als sich der flüchtig Nickende noch diesseit der Thür bedeckte und sie trällernd in's Schloß warf, denn es ließ sich vorhin ein Käufer der seltenen, willkommensten Gattung in ihm voraussetzen. Der — Blaseck! fuhr sie nun losbrechend fort: ein dominirender, geschnürter und wattirter Geck, der augenscheinlich hier mit den gesuchten Puppen sponsiren wollte. Ei, das fehlte noch!

Zwar fanden die drei Mädchen ihn bildschön und in den anmaßenden Geberden, in der blendenden Wäsche und dem funkelnden Diamante der Brustnadel die Zeichen des Ranges und Reichthumes, doch stimmten sie der Meisterin pflichtschuldig bei und richteten und verhöhnten ihn noch, als diese abermal zum schmiegsamen Maikäfchen ward, denn zwei adelige Fräulein ihrer Bekanntschaft, jene gesuchten, schlüpften blöde und zögernd herein. Mama hatte das Pärchen, des heutigen Balles wegen, vom Gute in die Stadt gebracht; sie kamen deshalb, sich mit einigen Blumen für den Haarpuz zu versorgen, erschienen als Blaseck's sittsame Gegenstücke und machten ihr Verlangen bittweise kund.

Olivia pries fürerst mit täuschendem Eifer die wundervolle Blüthe und das einleuchtende hohe Wohlseyn der Engelhaften, überhäufte sie mit Fragen nach dem Befinden der verehrten Aeltern und Matanten, gedachte endlich selbst des rechten Hinterpfötchens ihres es Köpfeleins, welches die Gnädigen neulich begleitet

und erwähntes niedliches Gliedmaß auffallend geschont habe. Jene gaben, dankbar für den überraschenden Antheil, Bescheid, sie musterten nun, still ergötzt, die kunstvollen Blumen und wurden gleichzeitig von den Schöpferinnen dieser Flora gemustert. Wir haben auch wohlriechende, bemerkte Olivie, und hielt Alwine eine prangende, mit Rosenöl benetzte Centifolie unter das Näschchen, das wie ein Molkendieb in ihr versank, aber von Melitta's Schnäblein verdrängt ward, welche der Schwester Ach! und Ei! zum Mitgenuß anregte.

Endlich war die Wahl des nöthigen, sich auf Mohn und Eyanen beschränkenden Bedarfs getroffen, doch Beide erschrakten jetzt, da sie, im Betreffe gehoffter Billigkeit, trotz dem empfehlenden Zunamen, kein gutes Haar an der Guthaar fanden und das Schatzkästlein beider Jungfrauen dem-Gottekasten ihrer Dorfkirche glich. Die spärlichen Nadelgelder derselben beruheten, außer dem Ertrage einer tyrolischen, doch eben trockenstehenden Kuh und weniger Mutterschafe, auf seltenen Beistauern der Mama, welche der karge Hausherr noch seltener begabte. Als endlich Alwine, die Säckelmeisterin, nach ihrem Börschen griff, erblaßte sie und sagte weinerlich zu Melitta: Ach Gott, der Beutel fehlt! — Weg ist er! — weg!

Das wäre entsetzlich! wisperte die Schwester, ward glühend roth und Oliviens süß lächelndes Angesicht blißschnell zum Spiegel jener grämlichen. Nicht Antheil und Beileid, nur reges Mißtrauen und die böse Frucht herber Erfahrungen verfinsterten das ihrige. Die Schlange! dachte sie: ich soll ihr glauben, sie bedauern, trösten, ihr Credit geben und längstens zwischen Pfingsten und Eisleben bezahlt werden. Ja, mir wäre so!

Ach, denken Sie nur, Liebste, Beste! sprach Alwine, angsthaft und odemlos: wir waren bei Herrn Malsond, dem Rodenhändler, kauften Verschiedenes zu dem heutigen Valle ein, wie dieß Paket bezeugt, und da ließ ich wahrscheinlich den Beutel dort zurück.

Weil Du ewig zerstreut bist! klagte die Schwester.  
A. Nein, vor Erschrecken, weil eine Maus über die Tafel lief.

Ein wahres Mißgeschick! fuhr Litta fort: da er am andern Ende der Stadt waltet, man sich der Anfrage schämen muß, wir überdieß, nothwendiger Besuche wegen, keinen Augenblick zu verlieren haben und der Ballstaat noch unbesorgt ist.

Vielleicht kann ich dienen! sprach Olivie, wendete sich nach kurzem Bedenken zu der Glasthür des Ne-

benzimmers und rief gebieterisch, mit gellender Stimme: Maß!

Was beliebt meinem Vivchen? erscholl es draußen im Tone des Weichmuthes.

Die Augen der Jungfrauen sahen, an jener Glasthür haftend, das molkenfarbige, verfallene Antlitz eines gespenstigen Männleins, das, aus grasgrünen, zu Festonen bestimmten Pappierhaufen auftauchend, plötzlich baumlang ward und dessen haarloser, von der Sonne beleuchteter Scheitel dem Thurmknopfe des nachbarlichen Rathhauses glich.

Das ist Matthias, mein einziger, um vieles älterer Bruder, sagte Vivchen, als sich der Eintretende wie eine geknickte Kornähre beugte, und sprach dann, an seinen flachen Leib geschmiegt: Es steht Dir ein Liebedienst bevor, gute Seele! wenn Du anders dem Galanterie-Händler Malsond bekannt bist?

Perfect! versicherte Jener: da ich dem Venerablen nach der Ostermesse das neue Schmierbuch linirt habe.

Schön! fuhr sie fort: So eilst Du hin, ziehst ihn abseit und fragst, doch unmaßgeblich, an, ob sich vielleicht ein Börschen im Gewölbe fand, das diese Dame Dir beschreiben mag. An Ihnen, Fräulein! ist es nun, das Brüderchen durch die Andeutung seines Musters und der dort gekauften Waaren zu beglaubigen. Alwine sah den seltsamen Menschen wie ein drangseliger Engel an, denn die Bestürzte freute sich zwar des unverhofften Mittlers, schämte sich jedoch der verlangten Schilderung, weil dieser Peribeutel die idyllischen Bilder ihrer Heilquelle, jene Kuh sammt den drei Mutterschafen, umrankt von der verzogenen Namens-Chiffre beider Schwestern darstellte. Da nahm Melitta das Wort, sie händigte ihm auch, als nöthiges Wahrzeichen, das Waaren-Päckchen ein, und Matthias küßte es, von dem ehrenden Zutrauen begeistert. Hätte ich doch Flügel der Morgenröthe, sagte er: und wenigstens das Glück der Sonntagkinder, da kein Winkel und Versteck des Gewölbes unerforscht bleiben soll. — Er trippelte während dieser Rede rückwärts dem Ausgange zu und enteilte mit gekrümmtem Rücken.

Der gute, gemüthliche Herr! sprach Alwine: ein solcher Bruder ist Goldes werth!

Ein guter Pfennig, antwortete Jene: Doch ohne sein Verdienst, wie mein Kunstgärtner, der selige Athos ist, behauptete, denn die Natur, der innere Trieb und Sinn forschire jedes Menschenkind. In früher Jugend schon gesiel er sich als fliegender Mercurius, lief für ein gutes Wort durch's Feuer, trug ungebeißene

das Benöthigte herbei und mir, wenn ich im Spiele als gnädige Frau nach Hofe ging, die Schleppe. Die Jungen aber brauchten ihn zum Marterholze und Rübendiese, der dann gefangen und gehangen, zerschlagen und erschossen ward. Niemand kann, laut der Schrift, zwei Herren dienen, doch Maß der ganzen Christenheit. Er möchte, wenn es glatteist, gern allen Gänschen Schuhe machen, und wenn ich Kämpel spalten lasse, die feuzenden Creaturen des Holzhofes ablösen. — Frau Guthaar theilte fernerweit noch manchen sprechenden, den Rührbaren an's Herz greifenden Verweis seines seltenen, meist mit Undank vergoldenen Hilseifers mit, dann fragte sie, des Herrn von Blaseck gedenkend, ob er die Ehre habe, mit ihnen verwandt zu seyn?

Weitläufig! erwiederte Melitta.

Im dritten Gliede! sprach die Schwester; da ließ Oloie, zu Folge der erlittenen Hintansetzung, dem Grolle freien Lauf. Man höre! fuhr sie fort: und dennoch hat der Pfau sich vorhin hier der Blutsfreundschaft berühmt, hat Thro Hochgeborenen vorgeblich an zehn Orten gesucht und geberdete sich, als sey das Suchen nun an Ihnen.

Die Fräulein horchten betroffen auf, denn Blaseck machte Beiden um die Wette mit Ungeßüm den Hof, schien zu der Aeltern innigem Vergnügen entschlossen, um diese oder jene zu freien, und ihnen bangte vor der Wahl, da Beide sich viel lieber, nach wie vor, auf das erwähnte farge Nadelgeld beschränkt, als den Ueberfluß des gehaftten Reichthums mit diesem getheilt hätten. Die Galle der erhitzten Guthaar ward jedoch abermal zu Honigseime, als eine Leidtragende erschien, die, um den Sarg des Lieblinges zu bekränzen, nach Immortellen, Lilien und weißen Rosen fragte. Sie weinte mit der Weinenden, verwies sie, erbaulich tröstend, an die süße Kernte der herben Thranensaat, ging aber schnell vom Weichmuth zur Verstockung über, da Jene die Preise übertrieben fand und ihren Christeninn in Anspruch nahm.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vergangenes Unglück haftet länger im Gedächtniß als vergangene Freuden.

Das ist richtig und durchaus kein Grund zur Klage, sondern eher zum Gegentheile; denn nun sieht man's ja deutlich, daß der Mensch mehr zur Freude

geschaffen ist als zum Leid. Es ist nämlich nicht, daß die Freude allmählig in ihren Wirkungen ganz von uns weggetreten ist; nein, sie ist unserer Natur so nahe verwandt, daß sie, um mit unserm Wesen sich zu einigen, ihr Selbst aufopfert und nun nicht mehr als Object vor unserm Geiste zur Betrachtung stehen kann. Sie geht ganz über in unser Gefühl, rinnt als Fröhlichkeit im schnelleren Pulstacte in unserer Ader herum, herrscht als Heiterkeit auf der Stirn, zeigt sich als Milde und Sanftheit in unseren Worten, ist, um es kurz zu sagen, nur noch in ihren Wirkungen wahrnehmbar, wie Religion und Seele.

Wollen unserm Schöpfer danken, daß es mit dem Unglück anders ist. Das ist ein fremder Stoff, der unverdaulich immerfort in unserm Geistesmagen liegt und uns drückt und quält. Das Kind merkt nicht, wo sein Magen ist, und der Hund verdaut ob seines heißen Magens leicht; aber der Mensch, wenn's ihm da auch ein Bißchen sitzt und er von dem Sitzen Magenbeschwerden hat, der Mensch denkt — und da braucht er ja nur zu denken, daß doch der größere und bessere Theil an ihm gesund ist, und daß er sehen kann und hören und fühlen all' das Schöne und Gute, was sein guter Gott ihm gegeben hat, und die unzähligen Freuden, die wie Sternlein am Himmel ihm in sein Leben strahlen; und dann ist er kein Hund und knurrt nicht und murrst nicht, sondern ist fröhlich und guter Dinge. —

H. Schröder.

### Flug der Zeit.

Hör' ich die alte Klage wieder,

Daß du, o Zeit! so schnell vergehest,

Daß du mit rauschendem Gefieder

So grausam jede Lust verwehest?

Und unter diesen lauten Klagen

Wird deinem Wechsel still gehuldigt;

Und wolltest du zu rasten wagen,

Der Trägheit würdest du beschuldigt!

Laß Jedem seine eigne Weise

Und wandle deine Straße lieber!

Die Zeit hat eine lange Reise

Bis zu der Ewigkeit hinüber.

Zum Flug sind Flügel ihr gegeben,

Dem Bächlein Wasser, um zu fließen,

Dem Erdensohne Lieb' und Leben,

Um Lieb' und Leben zu genießen.

Julian.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Syracus.

(Fortsetzung.)

Mir war, indem ich mein Maulthier also durch die knorpeligen Laven zügelte, als ob ich Elysiun verlassen und den Weg zum Orkus eingeschlagen hätte. Das Meer warf seine Wogen brandend und lärmend an's Ufer, und der Sirocco, der einen unfreundlichen Charakter annahm, blies eine ächt diabolische Melodie in den starrenden Cactus-Pflanzen, die nunmehr anfangen, sich mit Dornen zu waffnen. Der Führer drang auf Eile und die Meerschwalben flogen dem Lande zu, welches Regen bedeutet.

Nachdem wir den Simethus in einer mürben Föhre passirt und einen Hohlweg den Berg hinan eingeschlagen hatten, begegnete uns, was weiland dem Ritter Bileam begegnete. Der Esel meines schwedischen Freundes, der, wie ich schon bemerkte, der jüngste und daher abenteuerlichste war, spitzte die Ohren, stuzte, schnoberte und machte einen Satz über Stock und Stein, dem der Cavalier als ein in der Equilibristik Unerfahrener nicht zu widerstehen vermochte.

„Sant' Antonio!“ rief der Führer hinter uns: „il vostro amico ha fatto un salto terribile.“

Wir überzeugten uns mit großer Freude, daß das Unglück ohne Folgen war; denn der neue Bileam saß auf einem Rasenplätzchen und variirte mit Lachen und Schimpfworten, kräftiglich behauptend, er bezahle keinen Corneso für sein Pferd und wolle von jetzt an den Weg zu Fuße machen, was auch für Wetter und Pfützen kommen möchten. Vergebens bestrebten wir uns, ihn zu überreden, daß zwei Drittel der Straße nur mit fremden Füßen durchwatbar seyen, und daß wir ihm lieber unsere Thiere abträten, um das seinige Raison zu lehren; er behauptete, er sey ein Ex-Theolog und glaube an Erscheinungen.

Indem wir also ungleich beflügelt unsere Straße zogen, ward es Nacht und Wolken lagerten sich am Horizonte, mit Gewitterschwärze die Sternennwelt verbergend. Wir ritten rechts, wir ritten links, durch Sumpf und Moor, durch Stein und Dorn, thalab, bergan, aber wir sahen nichts als den Schimmer des Tiveri-See's, der eine Stunde von Lentini beginnt, und hörten nichts als das Geplätscher eines Baches, der fern in der Schlucht über Klippen hinabfällt. Um an diese Klippen zu kommen, bedurfte es mehr als der Kunde des Weges und des Reitens; der Führer gab uns den Rath, die Maulthiere ihrem Instincte folgen zu lassen.

Aus dieser Lectio zog ich den Beweis, daß der Mensch nicht bloß seinem Berufe, sondern zuweilen dem Instincte eines Esels zu folgen habe, wenn er den rechten Weg einschlagen will. Ein Esel ist ein unvernünftiger, unpolitischer Cicero, er raisonnirt nicht, er philosophirt nicht, aber er geht sicher an ein Ziel. Ein Indifferentist könnte von sich, den Alexander imitirend, sagen: Wär' ich kein Mensch, so möchte ich ein Esel seyn; denn Silen's Thier ist der Diogenes unter den Vierfüßigen.

Gegen sieben Uhr merkte ich an dem breiteren Wege und den beginnenden Gartenmauern, daß wir der Stadt naheten. Das Blitzen der Lichter verschwand in dem Feuer der Atmosphäre, die mit einem Gewitter drohete. Noch eine Viertelstunde, und die Lagereise war beendet.

Ich muß bemerken, daß unser Schwede, aller Mühseligkeiten ungeachtet, sein Rennthier nicht wieder bestieg, sondern demüthiglich bis an's Thor zu Fuße trabte. Die Schweden, sagt man, seyen so eigensinnig und hart wie das Eisen ihrer Minen, das uns Gustav Adolph und Carl XII. kennen lernten.

Aber was soll ich Ihnen von dem alten Veontium schreiben? Veontium und Lentini waren gewiß zwei so verschiedene Größen als ein Mensch und ein Thier. Wenn das eine eine große, reiche und prächtige alte Stadt war, so ist dieses der wahrhafte Stall des Auggias mit etlichen Duzenden Kirchen und Klöstern. Keine Spur von Monumenten; die Christen, die Barbaren, die Saracenen haben Schutthausen oder Altäre davon gemacht. Fünftausend Einwohner sind von dreihunderttausenden geblieben, und diese scheinen mehr von des Waldes Eichen, wenn es deren gäbe, als von den Bergen und Feldern umher zu leben. — In dem Stadthause sah ich zwei colossale griechische Vasen und in dem Hause eines Ritters eine treffliche Medaillen- und Münzensammlung. Das ist aber auch Alles, was sich empfehlen ließe, da bei den Menschen der Sinn für Kunst und Alterthum ganz erstorben ist. Ein Topf Reis, eine Speckschwarte und ein Esel sind nebst dem Obdach ihr ganzes Bedürfnis.

Inzwischen waren wir so glücklich, in einem Hause unterzukommen, das ehemals ein Adliger bewohnt hatte. Die Zimmer waren groß und mit mythologischen Gruppen ausgemalt, auch die Fenster mit Glasescheiben so viel als möglich versehen.

Auf unsere Frage, seit wann es eine so stattliche Herberge in der guten Stadt Lentini gäbe, erwiederte der sehr geschmeidige und stets von seiner schlanken Ehehälfte begleitete Mann: „Seit dem Tode des gnädigen Herrn, unsers Gutsbesizers, dessen Erben mich zum Pächter einsetzten. Ich habe auf den Rath meiner Frau, chi e cosi, die Betten gekauft, worin Sie geruht haben, und ich bin ferner willens nach dem Wunsche meiner Frau, chi e cosi, diese Belletage neu verglasen und mit Möblen versehen zu lassen, dieweil ich sehe, daß die Herren Forestieri eine Kleinigkeit nicht achten, wenn sie gut bedient werden. — Meine Frau, chi e cosi, ist aus der Stadt zu Hause und weiß auch eine besondere Speise für die Inglessi zu bereiten, die wir Pasticio di Majorca nennen. Sie können mir's glauben, daß meine Frau, chi e cosi, diesen Herbst eine ganze Schüssel voll derselben für eine reiche Lady machte und daß dieselben den Weg von hier nach London gefunden haben.“

Ich frage Sie, ob es wohl möglich gewesen, die solchermassen von einer schönen Lentinerin, chi e cosi, gebotenen Backwerke den Antiken nachzusetzen, oder wohl gar auszuschlagen? Was mich betrifft, ich danke den griechischen Göttern, die einst in diesen Thälern die Proserpina rauben ließen, daß sie mir einen cosmopolitischen Wirth überwiesen. Ich ließ es mir sehr angelegen seyn, die Rolle des Jupiters bei Amphitryon wenigstens platonisch zu spielen, und tröstete durch diese sublunaren Experimente die wegen des eingetretenen Unwetters vier und zwanzig Stunden lang schmollenden Reisegefährten. Es war das erste schlechte Wetter, das uns diesen Winter beschwerlich fiel, und wir hatten also eben keine Ursache, dem Zeus pluvius eine Wachskerze zu versprechen, wenn er es besser machen wolle. —

(Die Fortsetzung folgt.)